

Demokratie-Profis in Ausbildung!

Politische Bildung mit Kindern

Dokumentation der Auftakttagung

Voraussetzungen und Gelingensbedingungen für die non-formale politische Bildung mit Kindern im Grundschulalter

02. September 2020, Online



Projekträger



Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

Gefördert
durch die



Inhalt

Grußwort und Einstieg	3
Input: Evidenzbasiert oder deklarativ – was wissen wir wirklich über die politische Bildbarkeit von jungen Kindern?	4
Input: Politische Bildung mit Kindern im Grundschulalter – (wie) geht das? – Eine Einschätzung aus entwicklungspsychologischer Perspektive	5
Gespräch: Ist politische Bildung mit Kindern im Grundschulalter möglich?	6
Online-Workshops	8
Was wir für unsere Arbeit und das Projekt mitnehmen	15



Grußwort und Einstieg

Thomas Heppener, Leiter des Referats Demokratieförderung im BMFSFJ
Ina Bielenberg, Geschäftsführerin des AdB e. V.
Rebecca Arbter, Projektleitung im AdB e. V.

Ina Bielenberg, Geschäftsführerin des **AdB**, und Rebecca Arbter, Projektleiterin des **Modellprojekts** „Demokratie-Profis in Ausbildung! Politische Bildung mit Kindern“, eröffneten die Fachtagung. Gemeinsam begrüßten sie aus der **Botschaft für Kinder** in Berlin die rund 80 Teilnehmer*innen an den Bildschirmen. Zum Einstieg richtete Thomas Heppener, Leiter des Referats Demokratieförderung im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (**BMFSFJ**), ein Grußwort an die Teilnehmer*innen. Er betonte die Bedeutung früherer Demokratieförderung. Diese helfe Kindern von Anfang an eine eigene Meinung zu entwickeln, demokratische Prozesse mitzugestalten und somit Selbstwirksamkeit zu erfahren.



Um trotz des digitalen Formats die Möglichkeit zu bieten, die Teilnehmer*innen der Veranstaltung kennenzulernen und sich zu vernetzen, konnten sich die Teilnehmer*innen in ein Padlet eintragen und angeben, von wo aus sie sich zugeschaltet haben.



Input: Evidenzbasiert oder deklarativ – was wissen wir wirklich über die politische Bildbarkeit von jungen Kindern?

Prof. Dr. Thomas Goll, Technische Universität Dortmund

Im ersten Input gab Professor Dr. Thoms Goll einen Einblick in den wissenschaftlichen Stand der Fachdidaktik zu politischer Bildung mit Kindern.

The screenshot shows a presentation slide with the following content:

- Logos for 'tu technische universität dortmund' and 'sowi Fakultät Sozialwissenschaften'.
- Section title: '3. Evidenzen (Wege der Forschung)'.
- Section title: 'Neuere (deutschsprachige) Studien zum politischen Lernen in der Grundschule (Auswahl):'
- List of studies:
 - Becher, Andrea/Gläser, Eva (2020): PoWi-Kids
 - Dängeli, Michel/Kalcsics, Katharina (2018): Politische Vorstellungen
 - Götzmann, Anke (2015): Entwicklung politischen Wissens
 - NAEP (National Assessment of Educational Progress) (1998/2006/2010)
 - Oberle, Monika/Ivens, Sven/Leunig, Johanna (2018): EU-Planspiele
 - Richter, Dagmar (2009): politisches Wissen von Kindern
 - Van Deth, Jan/Abendschön, Simone/Rathke, Julia/Vollmar, Meike/Tausendpfund, Markus (2007/2008): Demokratie Leben Lernen
- Summary: '=> **Schwerpunkte: pol. Wissen, pol. Konzepte, naive Theorien**'
- Video inset of Prof. Dr. Thomas Goll.
- Footer: 'Prof. Dr. Thomas Goll | Berlin, 02.09.2020' and 'idif Institut für Didaktik integrativer Fächer'.

Gesicherte wissenschaftliche Erkenntnisse zeigten, dass Kinder zwar über politisches (Fach-)Wissen verfügen, dass sie jedoch auch Fehlvorstellungen darüber haben, was Politik ist und es ihnen oft schwerfällt, ihre konzeptuellen Vorstellungen sprachlich darzulegen. Es mangle an Studien zur Förderung politischen Kompetenzerwerbs in der Kindheit und dessen Einfluss auf späteres politisches Engagement. Insbesondere der Einfluss politischer Bildung mit Kindern im außerschulischen non-formalen Bereich sei bisher in der Wissenschaft zu wenig beleuchtet worden.

Aus der bestehenden Forschung lasse sich schließen, dass in der politischen Bildung mit Kindern dem Aufbau eines domänenspezifischen Wortschatzes



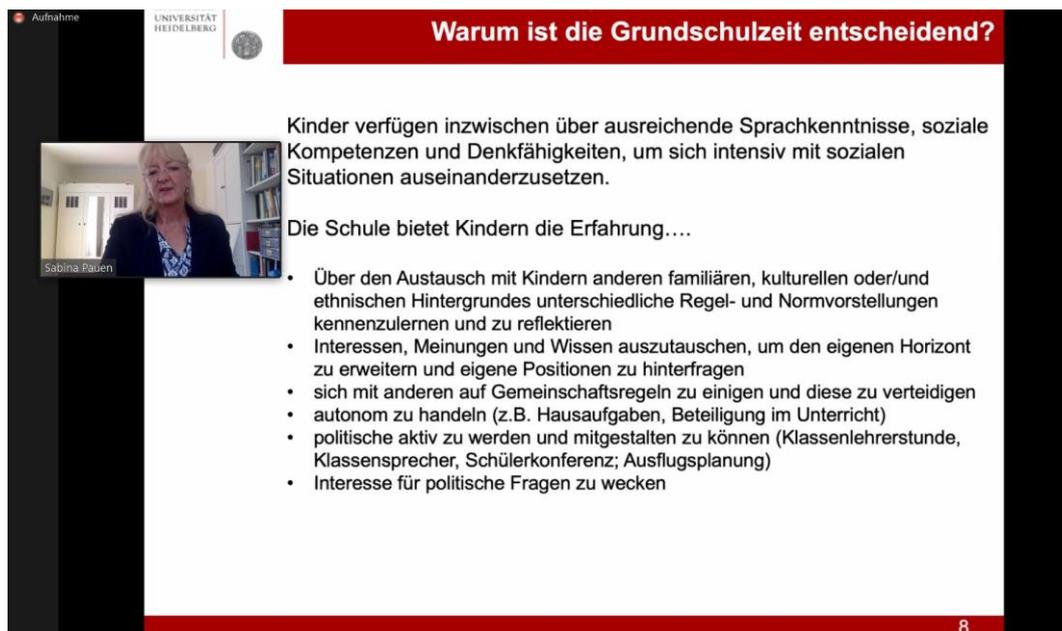
Bedeutung zukommen muss, sodass Kinder sich die Sprache aneignen können, die sie zur Beschreibung ihrer Vorstellungen benötigen. Daneben sei es wichtig, die Empirie zukünftig weiter auszubauen, um zu gesicherten Erkenntnissen im Bereich der politischen Bildung mit Kindern zu kommen.

Weitere Informationen können Sie der PowerPoint-Präsentation zum Input (Input Goll) entnehmen.

Input: Politische Bildung mit Kindern im Grundschulalter – (wie) geht das? – Eine Einschätzung aus entwicklungspsychologischer Perspektive

Prof. Dr. Sabina Pauen, [Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg](#)

Im zweiten Input beleuchtete Professorin Dr. Sabina Pauen den kognitiven Entwicklungsstand von und die daraus resultierenden Bedingungen für politische Bildung mit Kindern im Grundschulalter.



Warum ist die Grundschulzeit entscheidend?

Kinder verfügen inzwischen über ausreichende Sprachkenntnisse, soziale Kompetenzen und Denkfähigkeiten, um sich intensiv mit sozialen Situationen auseinanderzusetzen.

Die Schule bietet Kindern die Erfahrung....

- Über den Austausch mit Kindern anderen familiären, kulturellen oder/und ethnischen Hintergrundes unterschiedliche Regel- und Normvorstellungen kennenzulernen und zu reflektieren
- Interessen, Meinungen und Wissen auszutauschen, um den eigenen Horizont zu erweitern und eigene Positionen zu hinterfragen
- sich mit anderen auf Gemeinschaftsregeln zu einigen und diese zu verteidigen
- autonom zu handeln (z.B. Hausaufgaben, Beteiligung im Unterricht)
- politisch aktiv zu werden und mitgestalten zu können (Klassenlehrerstunde, Klassensprecher, Schülerkonferenz; Ausflugsplanung)
- Interesse für politische Fragen zu wecken

8



Das Gelingen politischer Bildung hänge eng mit der sozialen Entwicklung zusammen. Während Kinder von der Säuglingszeit bis zur Grundschulzeit Selbstwirksamkeit erfahren, Autonomie sowie ein soziales Normenverständnis entwickeln, sei die Grundschulzeit darauf aufbauend von besonderer Bedeutung. Es gehe hier weniger um die Vermittlung von "Wissen über", sondern vielmehr um das Einüben sozialen Handelns, das mit den Grundprinzipien demokratischen Bewusstseins übereinstimmt. Diese Erfahrungen seien die Grundlage, auf der abstraktes Wissen über Politik und Gesellschaft verinnerlicht werden könne.

Weitere Informationen können Sie der PowerPoint-Präsentation zum Input (Input Pauen) entnehmen.

Gespräch: Ist politische Bildung mit Kindern im Grundschulalter möglich?

In einer anschließenden Gesprächsrunde hatten die Teilnehmer*innen die Gelegenheit, ihre Fragen zum Thema an die Referent*innen zu richten. Hier wurde unter anderem die Frage nach der Rolle des pädagogischen Personals in der politischen Bildung mit Kindern im Grundschulalter gestellt. Herr Prof. Dr. Goll hob in diesem Kontext die Herausforderung hervor, dass Lehrkräfte an Grundschulen nicht darin geschult werden, politische Bildungsangebote anzubieten. Es mangle an einem verpflichtenden Studienelement in der Lehrer*innenausbildung, das angehende Lehrkräfte hierfür qualifiziere. Zudem bedürfe es eines breiten Aushandlungsprozesses darüber, was politische Bildung ist.

Im Rahmen des Gesprächs wurde deutlich, dass es an wissenschaftlichen Erkenntnissen, insbesondere im Bereich der außerschulischen politischen Bildung mangelt. So stützten sich die Referent*innen auf in der schulischen politischen Bildung gewonnene Erkenntnisse, welche sich jedoch nicht uneingeschränkt auf den außerschulischen Bereich übertragen lassen.



Zusammenfassend hielt Ina Bielenberg fest, dass politische Bildung im Grundschulalter voraussetzungsvoll aber möglich ist. Um einen guten Rahmen hierfür schaffen zu können, bedürfe es dringend empirischer Erkenntnisse, die dann in praktische Konzepte transferiert werden können.

Als Wunsch an die weitere Entwicklung des Modellprojekts äußerten sowohl Herr Prof. Dr. Goll als auch Frau Prof. Dr. Pauen, dass dieses durch Forschung begleitet wird, sodass eine engere Anbindung der außerschulischen Bildung an die universitäre Forschung hergestellt werden kann. Ein Ziel des Projektes sollte es sein, das evidenzbasierte Wissen zu politischer Bildung mit Kindern im Grundschulalter zu vermehren.

In einem Padlet hatten die Teilnehmer*innen die Möglichkeit, Fragen an die Referent*innen zu richten sowie Anregungen und Kritik zu formulieren (die gesamte Diskussion im Padlet sowie Literaturempfehlungen der Teilnehmer*innen finden Sie im Diskussionspadlet).

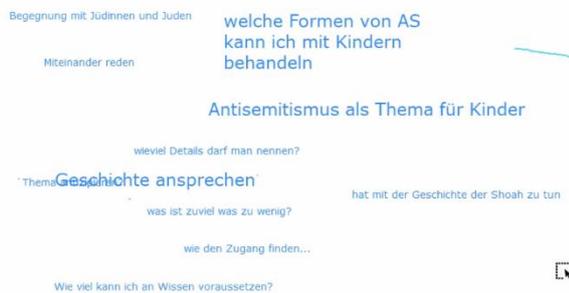


Online-Workshops

Antisemitismus als Thema in der historisch-politischen Bildung mit Kindern

Veronika Nahm, Anne Frank Zentrum, Berlin

Antisemitismus ist kein Thema, das typischerweise mit Kindern behandelt wird. Im Online-Workshop gab Veronika Nahm Einblicke in die historisch-politische Bildungsarbeit mit Kindern im Grundschulalter zum Thema Antisemitismus. Das Anne Frank Zentrum in Berlin setzt bereits seit mehreren Jahren hierzu Formate für Kinder im Grundschulalter um. Die Angebote richten sich in der Regel an Kinder ab 8-10 Jahren. Kinder, die durch familiäre Erfahrungen mit dem Thema in Berührung kommen, können bereits im Alter von 5-6 Jahren an Angeboten teilnehmen.



Die Workshop-Teilnehmer*innen sammeln erste Fragen und Gedanken zum Thema.

Methodisch orientieren sich die Angebote für Kinder an einem biografischen Zugang. Durch die Auseinandersetzung mit historischen Biografien von Kindern in ihrem Alter, werden diese Lebenswege mit der eigenen Biografie in Bezug gesetzt. Eine Annäherung an das Thema Antisemitismus erfolgt zudem über alltagsbezogene Details. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen stellen anschließend eine übergeordnete Struktur her und betten die Erfahrungen der Kinder in den historischen Kontext ein.

Wichtig sei es laut Veronika Nahm, im Vorfeld zu wissen, ob mit einer jüdischen oder nicht-jüdischen Gruppe gearbeitet wird, um sensibel mit



Diskriminierungserfahrungen umgehen zu können. Des Weiteren liege der Fokus immer auf der Perspektive der Betroffenen, nicht auf der Täterperspektive, um die Reproduktion von Stereotypen zu vermeiden. Tiefergehende Informationen zum Thema Antisemitismus in der Grundschule finden Sie in der gleichnamigen **Veröffentlichung** des Anne Frank Zentrums.

Weitere Informationen zum Workshop können Sie der PowerPoint-Präsentation (Workshop Nahm) entnehmen.

Migration und Vielfalt als Themen in der politischen Bildung mit Kindern

Bettina Dettendorfer, **Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein**, Werneuchen

Im Rahmen des Workshops stellte Bettina Dettendorfer von der Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein pädagogische Konzepte und Methoden vor, die Kindern einen menschenrechtsorientierten Zugang zu Themen wie Flucht und Migration, Vielfalt und Ausgrenzung sowie zu einem demokratischen Zusammenleben ermöglichen und hierbei eine Verbindung zur Lebenswelt und Erfahrungen der Kinder schaffen.



Um eine kindgerechte Aufbereitung komplexer Themen zu ermöglichen, sei eine Orientierung am Alltagshorizont und der Lebenswelt der Kinder eine Grundvoraussetzung. Hierbei sei es auch wichtig den Sprachgebrauch der



Kinder aufzugreifen. Methodisch erweisen sich kreative, aktivitätsbasierte Ansätze als hilfreich. In der Wahl der Methode sei es von besonderer Bedeutung, sich immer an der jeweiligen Zielgruppe zu orientieren, da die Grundvoraussetzungen je nach Gruppe stark variieren können und somit nicht jede Methode zu jeder Gruppe passt.

Die Erfahrungen in der Arbeit der Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein zeigen, dass die Themen "Flucht", "gesellschaftliche Vielfalt" und "Zusammenleben ohne Ausgrenzung" gesellschaftlich hoch präsent sind und Kinder in der Lage sind, sich damit auseinanderzusetzen. Das Thema "Vielfalt" lässt sich niedrigschwellig mit Kindern bearbeiten, wohingegen das Thema "Flucht" sowie die damit verbundenen Lebensrealitäten von Geflüchteten für Kinder schwerere zu greifen sind.

Weitere Informationen zum Workshop können Sie der PowerPoint-Präsentation (Workshop Dettendorfer) entnehmen.

Vorstellung des Anti-Bias Ansatzes am Beispiel Adulthood

Žaklina Mamutovic, [Anti-Bias-Netz](#), Berlin

Im Rahmen des Workshops stellte Žaklina Mamutovic den Anti-Bias-Ansatz vor. Der Anti-Bias-Ansatz ist ein machtkritischer und intersektionaler Ansatz, der versucht, gesellschaftliche Schiefereien aufgrund von strukturellen Diskriminierungen wie z. B. Rassismus, Antisemitismus, Klassismus und Adulthood entgegenzuwirken und mehr soziale Gerechtigkeit herzustellen. Dabei geht es auch darum, dass Menschen, die von den jeweiligen Diskriminierungen nicht betroffen sind, Verantwortung übernehmen. Das ursprüngliche Konzept von Anti-Bias wurde in den 1980er Jahren in den USA von der weißen Jüdin Louise Derman-Sparks und der Schwarzen Carol Brunson-Phillips für den Bereich der Kleinkindpädagogik entwickelt. Der Ansatz ist inspiriert von der Social Justice Bewegung und der Schwarzen Bürgerrechtsbewegung in den USA.



Adultismus beschreibt das Machtgefälle, das zwischen Erwachsenen und Kindern besteht. Betreuende Personen wie z. B. Eltern, aber auch Erzieher*innen und Lehrkräfte haben eine oft unreflektierte Macht über Kinder. Erwachsensein wird oft mit Reife verbunden, die den Kindern abgesprochen wird. Bei Adultismus handelt es sich um die einzige Form von struktureller Diskriminierung, von der alle Menschen betroffen sein können.

Der Anti-Bias-Ansatz ist ein systemischer Ansatz. In der Arbeit mit Kindern ist somit auch die Arbeit mit dem Umfeld der Kinder wie z. B. mit Lehrkräften und Eltern unabdingbar. Diese müssen geschult werden und benötigen Wissen über strukturelle Diskriminierungen und darüber, in welcher Form sie diese in ihrem (Arbeits-)Alltag gegenüber den Kindern, die z. B. von Rassismus oder Klassismus betroffen sind, ausüben und verringern können.

Als spezifische Herausforderung wurde die tiefe Verankerung von strukturellen Diskriminierungen in der Gesellschaft hervorgehoben. Ein erster Schritt, um gegen Diskriminierung durch Adultismus vorzugehen sei es, sich Wissen über das Thema anzueignen. Wenn Pädagog*innen Wissen zu Adultismus haben, können sie auf unterschiedlichen Ebenen aktiv dagegen vorgehen. Zunächst sei daher das eigene Bewusstsein darüber, selbst Teil von diskriminierenden Strukturen zu sein, bedeutsam. Um Adultismus zu verringern müssten kontinuierliche Fortbildungen und Reflexionsräume geschaffen werden.

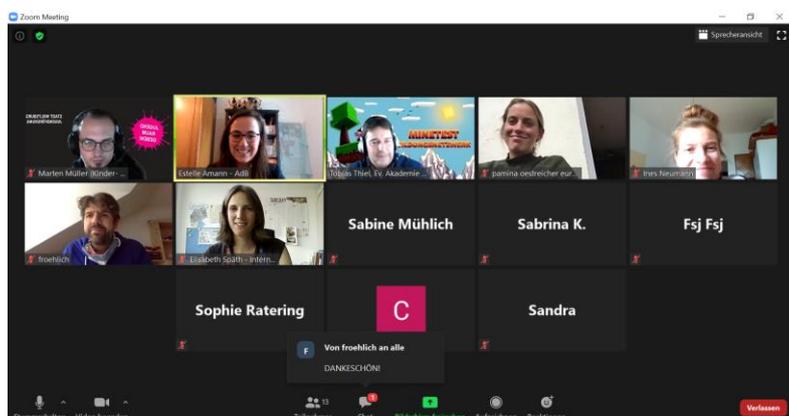
Es gibt kein Patentrezept, mit dem Machtstrukturen zwischen Kindern und Erwachsenen ausgeglichen werden können, man sollte sich als Erwachsener in der Arbeit mit Kindern jedoch immer fragen: „Würde ich so auch mit einem Erwachsenen umgehen?“

Minetestbildung – mit Kindern spielend Politik lernen

Tobias Thiel, **Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt e. V.**, Wittenberg

Im Workshop „Minetestbildung – mit Kindern spielend Politik lernen“ wurden die Videospiele Minecraft und Minetest vorgestellt, die in der politischen Bildung für *Digital Game Based Learning* eingesetzt werden können. Diese funktionieren wie virtuelle Legospiele. Innerhalb der Spiele gibt es keine festen Ziele und Levels. In virtuellen Welten kann man Zukunftsstädte oder Rallyes zu Herstellungsbedingungen von Smartphones bauen sowie ganz eigenen Ideen spielerisch nachgehen.

Beim Spielen und Bauen seien Kinder und Jugendliche die Expert*innen, da sie die Spiele meist souverän beherrschen – so können sie den Pädagog*innen auf Augenhöhe begegnen und spielerisch zu verschiedenen Themen der politischen Bildung in den Austausch treten. Im Wettbewerb „Die faire Stadt der Zukunft“, durchgeführt von der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt im Wissenschaftsjahr 2015, bauten Kinder und Jugendliche zum Beispiel eine lebenswürdige Stadt unter der Prämisse, dass die Weltbevölkerung und die Städte stetig wachsen, die Ressourcen aber weniger werden. Hier war nicht nur das Ergebnis interessant, sondern auch die Interaktion im Rahmen des Spiels. Als es um die öffentlichen Verkehrsmittel ging, einigten sich die Teilnehmer*innen auf eine Schwebebahn mit der Begründung, dass diese weniger Platz wegnehme und durch den Betrieb mit einer nachhaltigen Energiequelle zudem umweltschonend sei.



Als Herausforderung in der Arbeit mit Minecraft/Minetest wurde hervorgehoben, dass der Transfer von der virtuellen Welt in die Realität schwierig sein könne. Im Rahmen des Spiels können sich Kinder bspw. stadtplanerisch beteiligen und Ideen entwickeln, jedoch ist das Übertragen guter Ideen in die Wirklichkeit langwierig und an formalisierte Prozesse gebunden. Weder Kinder noch Pädagog*innen haben die Macht, Ideen kurzfristig vor Ort in die Tat umzusetzen. So könne es zu Enttäuschungen kommen.

Dennoch stellen die Spiele eine gute Möglichkeit dar, um zu verschiedensten Themen in den Austausch zu kommen und an die Lebensrealität von Kindern anzuknüpfen.

Weitere Informationen unter:

<https://junge-akademie-wittenberg.de/adb>

<https://junge-akademie-wittenberg.de/minecraft>

<https://junge-akademie-wittenberg.de/corona>

<https://junge-akademie-wittenberg.de/die-faire-stadt>

<https://junge-akademie-wittenberg.de/mineschool>

Alle(s) gleich (viel Wert)?! Klassismuskritische Bildung mit Kindern

Dana Meyer, **ABC Bildungs- und Tagungszentrum e. V.**, Hüll

Im Workshop „Alles(s) gleich (viel Wert)?! Klassismuskritische Bildung mit Kindern“ wurde die Wahrnehmung und Dekonstruktion sozioökonomischer Diskriminierungen (inkl. der eigenen Verstrickungen darin) in den Blick genommen.

Bereits im Grundschulalter nehmen Kinder sozioökonomische Ungleichheiten wahr und versuchen häufig, die eigene soziale Herkunft zu verschleiern, um als vermeintlich „normal“ wahrgenommen zu werden. Ein erster Schritt zu



einer klassismuskritischen Bildungspraxis sei die Reflexion der eigenen Position als Bildner*in. Ein Bewusstsein der eigenen Privilegien und Machtpositionen zu entwickeln, sei die Grundvoraussetzung für politische Bildner*innen, um Klassismus auch in der Arbeit mit z. T. marginalisierten Teilnehmer*innen thematisieren zu können. Wichtig sei es laut Dana Meyer auch, die Emotionen, die mit einer Verortung des sozioökonomischen Status einhergehen, wie bspw. Scham, Stolz sowie Wut aufzunehmen und sich damit zu befassen.

Neben der inhaltlichen Einführung wurden auch Methoden vorgestellt sowie mit den Teilnehmer*innen zu weiteren Ideen gebrainstormed. Eine Sammlung sowie weitere Anregungen finden sich im Padlet.

Fazit des Workshops ist ein Appell für mehr multiperspektivische „Geschichten“ in der politischen Bildung, um sowohl eine „Normalität“ als auch Gleichwertigkeit verschiedenster Lebensformen aufzuzeigen und herzustellen.



Weitere Informationen zum Workshop können Sie dem Padlet-Auszug (Workshop Meyer) entnehmen.



Was wir für unsere Arbeit und das Projekt mitnehmen

Im abschließenden Teil der Tagung wurden kurze Eindrücke aus zwei der Online-Workshops vorgestellt. Anschließend reflektierten Rebecca Arbter und Sebastian Bock, stellvertretender Geschäftsführer des AdB, Eindrücke und Erkenntnisse der Tagung für den weiteren Projektverlauf.

Eine wichtige Erkenntnis sei es, den Fokus nicht nur auf die Zielgruppe der Kinder zu legen, sondern auch gezielt Angebote für Fachkräfte anzubieten. Kinder erfassen die Welt durch Erleben und Erfahrung. Dieses Erleben und Erfahren finde überwiegend im Schulalltag statt. Daher sei gerade die Zusammenarbeit mit Schulen bedeutsam. Auf- und Ausbau demokratischer Strukturen in Schulen und Horten sowie die (Weiter-)Entwicklung einer demokratischen Schulkultur sollte demnach auch ein Ziel des Projekts sein. Durch den Ausbau und die Stärkung demokratischer Schulstrukturen wird Demokratie nicht nur als Begriff erlernt, sondern als Lebensform erlebt.

Die Kooperation zwischen Schule und außerschulischen Trägern muss dabei beiderseits als Mehrwert begriffen und die Gestaltung der Lernprozesse der Kinder als gemeinsame Aufgabe verstanden werden.

Politische Bildung mit Kindern benötigt Beziehungsarbeit. Noch stärker als bei Jugendlichen oder Erwachsenen müsse in der Umsetzung von Angeboten dem wertschätzenden Umgang von Erwachsenen mit Kindern – bzw. Teamer*innen mit Teilnehmer*innen – eine besondere Bedeutung zukommen. Erwachsene müssen die Perspektiven junger Menschen einbeziehen und sie und ihre Perspektiven in die Gestaltung der Angebote aufnehmen.

Den individuellen Entwicklungsstufen und somit auch der Sprache von Kindern komme ebenso eine hohe Bedeutung zu, die bei der Konzeption von Formaten berücksichtigt werden müssen. Der Blick auf das einzelne Kind und die unterschiedliche Entwicklung von Kindern in Gruppen und



Klassengemeinschaften müssen gleichermaßen bei Konzeption und Durchführung von Veranstaltungen Berücksichtigung finden.

Für die Weiterarbeit im Projekt bedeutet dies unter anderem, dass für die geplanten Fortbildungsveranstaltungen Themen gewählt werden, die sowohl die Kompetenzen von Fachkräften in dieser Hinsicht erweitern und stärken als auch spezifische Themen und Methoden für die Arbeit mit Kindern in den Fokus stellen. Das Thema rassismuskritische Bildungsarbeit muss hierbei ein besonderer Schwerpunkt sein.



Ansprechpartnerinnen:

Rebecca Arbter

arbter@adb.de

Tel. 030 400 401 23

Damaris Wardenga

wardenga@adb.de

Tel. 030 400 401 25

www.demokratie-profis.adb.de

